Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner

Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 16 (1973)

Rubrik: Gedichte und Skizzen. Gerhard Meier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GEDICHTE UND SKIZZEN

GERHARD MEIER

Das Gras grünt

Betont feierlich verlässt der Güterzug das Dorf

Nach den Windeln zu schliessen weht massiger Westwind

Das Gras grünt

Das Land hat seine Eigentümer vergessen und hat es satt nur Umgebung zu sein

Gerhard Meier, geboren am 20. Juni 1917 in Niederbipp, Wohnort Niederbipp, begann ursprünglich Hochbau zu studieren, arbeitete in einer Fabrik, in den letzten Jahren als technischer Leiter. Schreibt seit dem 40. Lebensjahr, ab Frühjahr 1971 als freier Schriftsteller.

1964 erschien sein erster Gedichtband «Das Gras grünt». In Abständen folgten weitere Bücher: «Im Schatten der Sonnenblumen», Gedichte, 1967; «Kübelpalmen träumen von Oasen», 60 Skizzen, Nachwort von Werner Weber, 1969; «Es regnet in meinem Dorf», Prosa, 1971; «Einige Häuser nebenan», Ausgewählte Gedichte, 1973. Literaturpreise des Kantons Bern 1964, 1968, 1971; Preis der Schweizerischen Schillerstiftung 1970.

Jahrzehntalt

Grausame Tage wo Melancholie sich ausspannt zwischen Sonne und Kirschblüten windlose Melancholie

Wo Erinnern wächst an Hauswänden klematisblaues Erinnern jahrzehntalt

Wo das Untüchtige Schmerz leidet unruhig durch die Gassen heult

Und im geheimen alles auf Flucht sinnt — Flucht

Schlaflos

Die Zeit schlägt Stunden in das Blei der Nächte

Und auf dem Grunde liegen sie in Steinkorallen Uhren um die Handgelenke Schlaflos horchend ihrer Zeit die Stunden schlägt ins Blei der Nächte

Und Schwärme roter Unruh zucken durch Korallen

Mein Herz

Ich muss ein Herz aus Eisen haben ich spür es oxydiert

Es gleicht dem guten Gockelhahn der einen Kirchturm ziert

Und dreht sich mit dem Winde auch und lebt wie er auf schmalem Bauch

Und gackert wenn es friert

In der Gartenlaube

Ich hab mich in der Gartenlaube zu meinen Verwandten gesetzt meinen toten Verwandten wie ichs öfters tue im Sommer Indessen bewegt der Wind die Gräser die Vögel turnen an den Zweigen der Büsche die Autos besurren die Welt Ihr meine tüchtig Untüchtigen die ihr Zwiebeln gepflanzt Trompete geblasen Rechen geschnitzt Melisse gezogen — Sommerwesen die ihr Gänse gerupft Erbschaften erwartet Palavern oblegen den Strassen verschworen an Weltweh gekrankt ihr meine tüchtig Untüchtigen: es ist Sommer

Preisgegeben

deinen Tagen deinen Nächten deinen Sommern deinen Brüdern deiner Gier und einem Tod

Vom einfachen Leben

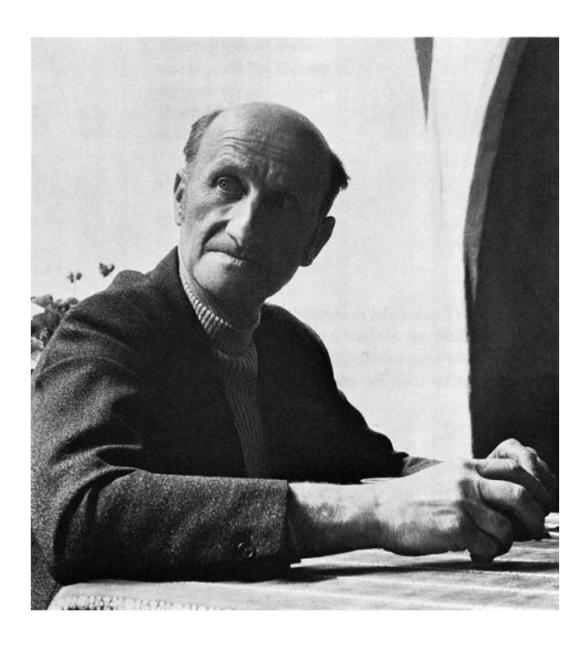
Am Kran hängt der Mond an Wänden der WCs van Goghs vervielfältigte Zugbrücke In Schneedünen liegen die Häuser An Cheminées spricht man vom einfachen Leben

Wind Sanftmütiger seit langem versuchst du den Bäumen das Gehen beizubringen du Unbelehrbarer

Unruhiger Frühling

Mit Gesang versuchens die Amseln mit Sanftmut die Mädchen mit Signalglocken die Bahnhofvorstände

man muss ihn beruhigen



Gerhard Meier, Niederbipp. Aufnahme Andreas Wolfensberger, Oberglatt.

Jahrbuch des Oberaargaus, Bd. 16 (1973)

Nachts liegen sie wach und horchen den Hunden tags tun sie als wollten sie tun wie sie tun

Indessen bersten die Knospen

Statik

Auf Bürgersteigen die Erotik (mit den Bäumen zu leben, den Triften etcetera, das war früher). Der Himmel ist heute aus Glas (mit den Städten zu leben, den Leuten etcetera, das war später). Die Kathedrale macht wie gestern auf Statik (zu leben, sozusagen einfach zu leben, das war noch später). Im Kopfsteinpflaster wächst vereinzelt Gras.

Sonntag im Sommer

Der Schatten des Bussards streicht über das Gras, und Erinnern und Wind über heimliche Heldentenöre. Dem Willen des Windes beugt sich das Gras.

Suite

So viel Zeit geht um, als Menschen umgehn, und will bewältigt werden. So viel Gier, als Menschen umgehn, geht um und will Genüge finden. So viele Tode gehen um, als Menschen umgehn, und wollen bestanden werden. Und wenn sie daliegen, die's geschafft haben (die Aufgebahrten), geadelt eben von diesem letzten Geschäft (hab welche gesehn, die glichen Prinz Eugen), bekommen ihre Souvenirs (paar seltene Steine oder so, Belege fast ihres Aufenthalts auf Erden) auch was ab von diesem Adel.

Das Dorf

Das Dorf hat seine Mädchen, seinen steten Vorrat an Mädchen, seine endlose Reihe an Toten, einige Häuser mit den dazugehörigen Schatten, wenig Starke (Bonzen vielleicht) und viele, viele Sommer. Septembers, wie zierlich und nahe, ganz nahe der Siedlungen, in den Obstgärten zum Beispiel, die Herbstzeitlose: welch entsprechende Blume.

Kübelpalmen träumen von Oasen

Ι

Samstags kurz vor Winter und die Häuser wundäugig. Die Kübelpalmen träumen von Oasen. Am Himmel wehn die Taubenbänder, und aufgehoben im Gedenken seiner fernen Söhne räkelt sich das Dorf.

Π

Die sich an die Tage machen und es Existieren nennen, und die sich an die Leiber machen und es Liebe nennen, und die sich an die Schattierungen des Himmels machen und darob Heimweh kriegen, möchten ihr Dorf wiedersehn mit den Tauben am grünenden Himmel (wirklich, wenns einwintert, grünen die Himmel).

An die Nachgeborenen

Wir belassen euch: die Luft (etwas verunreinigt, freilich), den Baum, die Stadt, den Fluss (etwas verschmutzt, leider), den Schmerz, die Nacht und alle Massliebchen. Falls es euch gibt, Nachgeborene.

Die Gedichte wurden entnommen aus: «Einige Häuser nebenan», Ausgewählte Gedichte, 1973, Zytglogge-Verlag, Bern.

Die Skizzen stammen aus: «Kübelpalmen träumen von Oasen», 60 Skizzen. Mit einem Nachwort von Werner Weber, 1969, Kandelaber Verlag, Bern.